

Kassel, im Mai 2017

„Was ich nicht ändern kann,  
das will ich immer lindern.“  
(Goethe, *Die Mitschuldigen*)

### Freundeskreis-Rundbrief Nr. 45

Liebe Freunde der Tschernobyl-Kinder,

vom 26.02. bis zum 12.03.17 war ich in Weißrussland.

Ein engagierter Familienvater (3 eigene und 3 angenommene Kinder) gab mir folgenden unveränderten Bericht über die derzeitige Lage in Weißrussland:

„Ingrid, ich möchte gern in Weißrussland leben. Aber das Bild unseres Landes im Fernsehen ist anders, als die Wirklichkeit im Land. Die Preise für Lebensmittel, Wasser, Strom, Heizung usw. werden immer höher – die Leute stehen auf den Knien (d.h., die Leute können nicht mehr stolz aufrecht sein). Die Regierung hat die Menschen auf die Knie gestellt- Arbeitslose sollen Steuern zahlen (Anmerkung I. Rathgeber: im 1. halben Jahr bekommen diese Menschen 20,-- € monatlich, dann nichts mehr). Wenn sie Steuern zahlen, fragt das Finanzamt, woher sie das Geld haben....Die Situation ist fast, wie nach dem Krieg. Ist jemand krank und braucht Medikamente, muss er sie selbst bezahlen....wovon?? Also keine Medikamente. ‚Aus all diesen Gründen gehen die Menschen heute zu Demonstrationen.“  
Soweit der Bericht von Sascha.

Jeder wird sich ausmalen können, wie eine solche Situation gerade die Familien betrifft, die auch wir betreuen! Natürlich gibt es in Weißrussland auch Menschen genug, die sich darüber keine Gedanken machen müssen – man sieht das an den großen Autos, die in Minsk fahren, aber diese Menschen sehen die Not der anderen nicht!

Heute fällt es den Familien oder alleinstehenden Müttern schwer, ihre Kinder mit dem Nötigsten zum Essen zu versorgen, für Bekleidung oder gar Schuhe gibt es kein Geld; d.h. für mich – für uns – natürlich, wir müssen weiter für die Hilfstransporte sammeln, sortieren, laden, Spedition bezahlen und Papiere schreiben..... Die Not ist so groß, wie sich hier nur wenige Menschen vorstellen können.



Mein 1. Besuch galt wie immer der Kinderkrebsklinik in Minsk. Unvorstellbar. Ich besuche zuerst – natürlich – meine lieben Freunde, die Mitarbeiter der Rehabilitationsabteilung. Große Freude, Umarmungen...



Dann gehe ich mit einer netten Psychologin auf die Station mit den Kleinkindern. Eigentlich müsste sich mir „das Herz runddrehen“ – aber damit ist nichts geholfen. Säuglinge von ca. 2 Monaten, denen schon ein Auge entfernt wurde oder eine Niere entnommen worden ist, Chemo, Bestrahlung....Die Krankheit wäre oft zu spät erkannt worden. Aber wie soll man bei so kleinen Säuglingen schon Krebs im fortgeschrittenen Stadium vermuten??

Drei Kleine mit großen Narben auf dem Kopf und Tropf am Arm; Gehirntumore usw....

Bericht: in Weißrussland erkrankte jeder 4. an Krebs. Vor dem GAU hatte Weißrussland 1 Million Einwohner, heute ca. 500.000 – etliche sind ausgewandert.



In Bragin, dem Gebiet nahe Tschernobyl ist die Kindersterblichkeit wesentlich höher, als im Rest des Landes. Natürlich sterben auch dort mehr Erwachsene. Früher bekam diese Region noch materielle Hilfe, heute gibt es diese nicht mehr. Löhne und Gehälter wurden gekürzt. Ein mir bekannter Arzt – über 70 Jahre alt – bekommt ca. 200,-- €mtl. und behandelt ca. 70 Patienten am Tag plus Hausbesuche. Das von uns mitausgebaute Tageszentrum für behinderte Jugendliche könnte ohne unsere Hilfe nicht mehr existieren. Die Freude über mein Kommen auch dort ist

rührend groß. Ich kenne die Behinderten nun schon seit vielen Jahren.

Wie immer fahre ich auch dort in andere Dörfer. Da ist das Bild von größter Armut besonders sichtbar. Kein Geld, keine Arbeit, keine Hoffnung, Alkohol, Krankheiten....

Eine rührende Begegnung: ein gepflegtes Häuschen, Mann ist seit Jahren gelähmt in unzureichendem Rollstuhl. Mein unangemeldetes Kommen löste ganz große Freude aus. Umarmungen, Tee. Plötzlich holt die Frau, Ludmilla, ein großes Päckchen – „Geschenke für Ingrid“. „Aber woher, Ludmilla, wusstest du, dass ich komme?“ „Ingrid, ich weiß, wenn du nach Bragin kommst, kommst du auch zu uns“. Es sind nicht die paar Euros, die ich dort hinterlasse, es ist die Freude darüber, nicht vergessen zu sein. Inzwischen hat Oleg einen passenden Rollstuhl. Freunde haben diesen „beschafft“.



Zum ersten Mal erlebe ich auch im Freundeskreis, dass die Tochter ein total behindertes Baby bekommt, Gehirn arbeitet nicht, Lunge auch nicht, an Maschine, wie lange?.....



Viel Freude erlebe ich immer wieder bei „meinen“ Großfamilien. Ein besonderes Programm mit singen, tanzen Gedicht aufsagen usw. bekomme ich vorgeführt. Die Freude über meinen Besuch ist riesengroß und fast alle Kinder waren doch schon bei uns in Speele und sind mir über die Jahre ans Herz gewachsen. Manche studieren sogar, andere sind schon auf dem College.

Bald haben wir wieder die Freude, dass 35 Jungen und Mädchen nach Speele kommen werden. Mit meinen lieben weißrussischen Freunden als Betreuung.

Während der Zeit

**vom 08. Juni bis 04. Juli 2017**

werden alle in Speele sein.

**Am 23. Juni 2017 um 18.00 Uhr**

wird ein **Konzert in der St. Blasiuskirche in Hann.-Münden** wieder mit „besonderen Musikanten“ stattfinden.

**Am 26. Juni 2017 um 17.00 Uhr**

freuen wir uns auf ein **Konzert im Augustinum in Kassel.**

**Am 02. Juli 2017 ab 11.00 Uhr**

feiern wir unseren „berühmten“ **Weißrussischen Kinderbasar im Haus Waldfried in Speele.**

Auch die Lions-Damen und –Herren aus Hann.-Münden haben uns wieder eingeladen. Ebenso findet auch die großzügige Bewirtung im Hotel Ahrenberg statt. Und erneut wird uns die so beliebte Fahrt zum Edersee spendiert.

Ich freue mich auf diese Zeit und wäre glücklich, wenn Sie recht zahlreich unsere Veranstaltungen besuchten und uns auch weiterhin die Treue hielten.

Ich grüße Sie sehr herzlich, wünsche alles Gute und bin ich

Ihre

Ingrid Rathgeber